FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Kopenhagen, 01.10.1767-25.11.1767

8. Oktober 1767

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187397

Visual Library

d. 8 Oct. früh um 4 Uhr waren wir in der Festung Nienburg. Der Weg bis
hierher ging meistens d. Eichenwaldung, außer daß an manchen Orten
die Waldung d. Tobacks Felder unterbrochen war. Übrigens war die-
se Nacht sehr plaisant, wegen des hellen Monden Scheins u. denen verschiedenen
Schatten, so die Bäume von sich gaben. Von Nienburg fuhren wir noch
vor Tage aus u. kamen um 9½ Uhr nach Rhethe. Unter wegens er
eignete sich folgender Vorfall. der Postillon von Nienburg fuhr einen
andern Weg, wegen des großen Wassers, das von den Austreten
des Alles Flußes, auf den ordentl. Wege war. (Die Postillons waren
ziemlich Wasser scheu, weil vor 3 Wochen ein postillon mit samt seinen
Pferden in der Gegend von Hanover ertrunken, welches auch in der
Strachter Französischen Zeitung mit angeführet ist.) Er mußte auf
diesen genommen Wege einem Bauren d. den Hof fahren, welches der
Bauer aber nicht leiden wolte. der postillon aber öfnete das
Thor zum Bauer Hofe selbst, da der Bauer es nicht aufmachen
wolte u. fuhr de facto hin ein. Hierauf kam der Bauer mit einem
dicken Prügel u. versetzte damit dem einen Pferde einen Schlag an
Kopf u. ein anderes spannte er ganz aus. der Postillon wolte
mit 2 Pferden nicht weiter fahren, sondern uns mit den Wagen
hier stehen lassen u. zurück nach Nienburg reiten u. die Sache
den Post Commissario in Nienburg melden. Wir setzten uns
aber dagegen billig, weil wir auf solche Art hier hätten
3 bis 4 Stunden halten können, ohne weiter zu kommen. Doch unsere
Vorstellungen in Güte u. Ernst waren bey den Bauer fruchtlos
Wir mußten uns also, wenn wir nicht einen Aufenthalt
von 4 Stunden hier haben wolten, bequemen das Pferd
mit 4 guten gr. von Bauer zu lösen u. so kamen wir
denn 9½ nach Rethe. In Rethe beschwerten wir uns bey

bey den Pesthalter des wegen, der uns versicherte der Bauer
würde darüber gestraft werden. Von Rhethe kam wir
bey schönen Wetter um 5 Uhr nach Visseloeve. Die Felder u.
Wiesen, bey welchen zur Seite die Alles floß die wir
passiren mußten, sehen einer kl. See ähnlicher als einer Post
Straße. Doch hat uns Gott gnädig vor allen Unglück be-
wahret. Die Nacht um 11 Uhr kamen wir in Schneverstingen.
Von hier hatten wir noch 5 Meilen bis Harburg. Und weil das
Post Eber von Harburg nach Hamburg nur vor mittags nemlich um 6 u.
um 10 Uhr gehet, so hatten wir hohe Zeit, wenn wir den 9ten
Oct. u. also noch zur rechten Zeit daselbst wolten entreffen
hierzu kam, daß wenn wir auch noch zum 2ten Eber zeitig genug
kämen es ungewiß ob als dann auch noch Platz übrig seyn würde vor uns.
Das sicherste vor uns war, uns so einzurichten, daß wir
zum ersten Eber kommen könten u. daß wenn dieses besetzt, wir
doch auf den andern die ersten waren. Dieses war aber schwer
Wir hatten noch 5 Meilen u. auch nur noch 5 Stunden, wenn wir die zwi-
schen Zeit, so zum Umpacken nöthig, abrechneten. Wir redeten mit
den Postillion ob es nicht möglich, uns um die Zeit hinzuschaffen.
Der Postillion machte sich dazu anheischig, wenn wir ihm außer seinem
ihm zukommenden Trinckgelde noch eines Versprechen wolten
welches wir thaten, da uns viel daran gelegen. Um 12 fuhren
d. 9 Oct. wir von Schneverstingen aus u. waren noch 4 Minuten vor 3 Uhr
in Sensen. Mit den Umpacken verlief eine Stunde u. war also 4 Uhr.
Von hier hatten wir noch 2 Meilen bis Harburg. Wir accordirten
mit den Postillion auf vorige Art u. kamen gleich um 6 Uhr in Har-
burg. So bald wir in Gast Hof eingetreten, wurde auch schon
zum ersten mal zum Post Eber geläutet. Doch hatten wir